

Grün, Anastasius: »durch meines Kerkers Eisengitter rangen (1842)

- 1 »durch meines Kerkers Eisengitter rangen
- 2 Sich meine Blick' empor zum Himmel droben,
- 3 Den Ball des Mondes sah ich leuchtend prangen,
- 4 Vom goldnen Kranz der Sterne rings umwoben.
- 5 Da klang's aus ihnen in mein Herz und keimte
- 6 Gleichwie ein kindisch Märchen alter Tage,
- 7 Bevor der Götter Schaar die Erde räumte
- 8 Dem Menschenvolke von gemein'rem Schlage.
- 9 Es war ein Ries' einst, hochgewaltig, tüchtig,
- 10 Der sprach zum Mond: Dein Licht behagt mir eben,
- 11 Doch bist du mir zu wanderlustig, flüchtig
- 12 Und solltest fein an festem Wohnsitz kleben.
- 13 Nicht übel stündest du mir über'm Bette
- 14 Als Abendlamp' in meinem Schlafgemache!
- 15 Er spricht's und schmiedet eine goldne Kette
- 16 Und hängt den Mond dran auf am Himmelsdache.
- 17 Doch der rollt fort und fort unaufgehalten,
- 18 Und klingend riß die Riesenkette droben,
- 19 Daß in Millionen Trümmer rasch zerspalten,
- 20 Weithin gesät, die goldnen Splitter stoben!
- 21 Und sieh, als Sterne sind sie dort geblieben,
- 22 Da leuchten sie ins Herz mir ihre Kunde,
- 23 Als Freiheitshymn', in goldner Schrift geschrieben
- 24 Tief auf des Himmels dunklem, ew'gen Grunde.
- 25 Es flüchtet gern mit seinen stillen Schätzen
- 26 Das Menschenherz in die gestirnte Ferne;
- 27 Es will der Mann in Fesseln gern versetzen

28 Selbst seine Ketten in die ew'gen Sterne.«

(Textopus: »durch meines Kerkers Eisengitter rangen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>